

Bodländer, Kiliani, Rathke) nur desshalb für $O = 16$ abgegeben ist, weil sich für diese Grundlage eine Majorität zu finden schien und den Abstimmenden eine einheitliche Regelung der Frage als dringendstes Bedürfniss erschien.

Die Atomgewichtscommission der Deutschen chemischen Gesellschaft kommt auf Grund dieser Ergebnisse zu dem Vielen wohl befremdlich erscheinenden Resultat, dass das numerische Übergewicht auf Seiten der Sauerstoffbasis läge und hat in Folge dessen beschlossen, die sogenannte didaktische Atomgewichtstabelle künftig nicht mehr anzugeben, so dass dem neuen Jahrgang 1902 der Berichte lediglich die auf Sauerstoff = 16 bezogene „internationale“ Tabelle beigelegt werden wird.

Ein vermittelnder Vorschlag von H. Erdmann und K. v. Buchka, Sauerstoff als internationale Grundlage beizubehalten, aber = 15,88 zu setzen, wodurch zugleich die Wasserstoffeinhheit gewahrt würde, soll der Erörterung der künftigen internationalen Atomgewichtscommission unterliegen.

Bezüglich der Anzahl der anzugebenden Deci-

malen ist ein definitiver Beschluss bisher nicht gefasst worden; die Mehrheit der Abstimmenden spricht sich für die Angabe von 2 Decimalen aus, wobei die unsichereren Zahlen durch den Druck hervorgehoben werden sollen.

Erwiderung.

Auf die Bemerkungen des Herrn Dr. Stiepel in dieser Zeitschrift Seite 1301 habe ich Folgendes zu erwiedern. Es ist richtig, dass genannter Herr nicht von zu complicirten, sondern nur von complicirten Theorien u. s. w. geschrieben hat, und ich bitte ihn, dieses Verschen entschuldigen zu wollen, das übrigens den Sinn der betreffenden Stelle nicht ändert. Sonst habe ich aber nichts von meiner Anmerkung auf Seite 1238 zurückzunehmen; das letzte Wort derselben soll natürlich nicht „Säure“, sondern „Seife“ heissen. Wie das Referat selbst ausweist, hat mir eine abfällige Kritik der Arbeit des Herrn Dr. Stiepel durchaus fern gelegen.

Dr. G. Bornemann.

Sitzungsberichte.

Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturw. Klasse. Vom 12. Dezember 1901.

Prof. Lieben überreicht eine im zweiten chem. Laboratorium der Wiener Universität ausgeführte Arbeit: Beiträge zur Constitution des Chitins, von S. Fränkel und A. Kelly. Durch Behandlung mit concentrirter Schwefelsäure wurde aus Chitin ein am Stickstoff acetyliertes Monoacetylchitosamin erhalten, das wohl charakterisiert wurde. Außerdem entstand ein mit Chitosan isomeres Monoacetylchitosamin. Nach der Meinung der Verfasser leitet sich das Chitin nicht von einer Biase, sondern einem Polysaccharid ab und es dürfte ihm eine höhere Molecularformel, als man gewöhnlich annimmt, zukommen.

Ferner wurden zwei Arbeiten aus dem ersten chem. Laboratorium der Universität Wien überreicht:

1. Über die Alkylierung des Pyrogallols und einige Derivate des Pyrogalloltriäthyläthers, von W. Hirschel. Bei der Äthyllirung des Pyrogallols mit Kali und Bromäthyl erhielt der Verfasser neben dem Triäthyläther ein Gemisch öliger Verbindungen, die sich durch fractionirte Destillation im Vacuum trennen liessen. Die eine war Äthylpyrogalloltriäthyläther. Die tiefstesiedende Fraction erwies sich merkwürdigerweise als Äthylbrenzcatechindäthyläther, also als Derivat eines Dioxybenzols, wie durch verschiedene Derivate, insbesondere durch das Verseifungsproduct, das Äthylbrenzcatechin, nachgewiesen wurde. Der Verfasser nimmt an, es habe bei der Alkylierung des Pyrogallols eine innere Reduction stattgefunden, da, wie er zeigt, eine Verunreinigung des Ausgangsmaterials mit Brenzcatechinderivaten ausgeschlossen sein dürfte. Ausser-

dem erhielt der Verfasser eine Reihe substituirter Pyrogallolderivate, die er zum Aufbau höherer Phenole verwerthen will.

2. Über Brasilin und Hämatoxylan (VII. Mittheilung), von J. Herzig und J. Pollak. Bei gleichzeitiger Reduction und Acetyllirung entsteht aus dem Brasilein eine Verbindung, die vier Sauerstoffatome, davon aber nur drei in Form von Hydroxylgruppen, enthält. Auch wurden einige von den bereits bekannten zweifellos verschiedenen, isomeren Dehydroverbindungen rein dargestellt. Die Verfasser discutiren endlich auf Grund der bis jetzt gefundenen Resultate die für das Brasilin aufgestellten Formeln.

Th. Z.

Sitzung der Chemisch-Physikalischen Gesellschaft in Wien. Vom 17. Dezember 1901. Vortrag des Herrn Dr. H. Seidel: Referat über neuere Arbeiten zur Verbesserung der technischen Darstellung des künstlichen Indigos. Der Vortragende theilt die Methoden zur Darstellung des Indigos in zwei Gruppen. In der einen sind das Ausgangsmaterial o-Nitrobenzaldehydderivate, in der andern Glycine. Die letzte Methode hat eine wichtige Verbesserung erfahren, indem Natriumamid als Condensationsmittel eingeführt wurde, wodurch auch das Phenylglycin sich mit guter Ausbeute in Indoxylen resp. Indigo überführen lässt. Die Verwendung von Phenylglycincarbonsäure, sowie ihre Darstellung aus Anthranilsäure ist somit überflüssig geworden. Der Vortragende referirt noch über einige andere kleine Verbesserungen und bespricht sodann die beiden Sandmeyer'schen Synthesen. Durch Erhitzen von 2 Mol. Anilin mit Chloralhydrat und Hydroxylamin entsteht Isonitrosoäthenyldiphenylamidin